

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 35=55 (1889)

Heft: 37

Rubrik: Ausland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

hofft. Wir haben es übrigens mit Thatsachen und nicht mit Personen zu thun. — Dass der Herr Redaktor der „Appenzeller Zeitung“ bei der Untersuchung über die Tödtung des Wachtmeisters Leiser mitgewirkt hat, war uns ganz unbekannt. Aufgefallen ist uns in den Bemerkungen der „Appenzeller Zeitung“ der Schlusssatz. Derselbe lautet: „Hat man damals die Voruntersuchung in die Hand unfähiger Offiziere gelegt, so sind hiefür die Auftraggeber allein verantwortlich.“ Unsere Ansichten in dieser Sache haben wir bereits oben ausgesprochen. Für uns genügt es, wenn die Untersuchung „keine genügenden Anhaltspunkte für die Ermittlung der Urheber“ ergeben hat. Ob die Fehler in der Voruntersuchung oder ob sie in der Hauptuntersuchung gemacht wurden, ist gleichgültig. Wie man aber auch über die Untersuchung bei der Tödtung Leisers denken mag, es dürfte sich doch haben konstatiren lassen: „Ob ein Mord oder eine strafbare Fahrlässigkeit vorliegt!“

Zürich. (Eine Ehrengabe.) Für die Abtheilung „Militärreiten“ am nächsten Pferderennen auf der Wollishofer Allmend vom 6. und 7. Oktober wird ein Beitrag von 250 Fr. für Ertheilung von Prämien verabfolgt.

Appenzell. (Winkelriedstiftung.) Die appenzellischen Offiziere tagten am 1. September in Bühler, namentlich um die Motion des Vorstandes der kantonalen Winkelriedstiftung des Kantons Bern zu besprechen, welche dahin geht: die gesammelten kantonalen Fonds mit der eidgenössischen Stiftung zu verschmelzen. Die anwesenden 39 Offiziere, Herr Oberstlieutenant Alder an der Spitze, beschlossen einstimmig, sich in dieser Frage ablehnend zu verhalten, da die im Kanton gesammelten Gelder zum grössten Theile vom appenzellischen Militär geschenkt worden seien, die ausserrhodische Winkelriedstiftung einen familiären Charakter habe, gleichsam eine Sparkasse für unsere Soldaten sei und im Ernstfalle schneller, wenn auch vorübergehend, Hilfe geleistet wäre, als dies durch eine eidgenössische Anstalt geschehen könnte; auch wäre die Ungleichheit punkto Verschmelzung zu gross, da lange nicht alle Kantone sich die Sammlung solcher kantonalen Stiftungen hätten angelegen sein lassen, sondern viele derselben gänzlich entbehren.

Schaffhausen. Das Schaffhauser Bataillon 61 (Auszügler) hat gegenwärtig eine Stärke von über 900 Mann. Bei der Fahnenübergabe am Dienstag hielt Major Rausehenbach eine markige Ansprache in gut Schweizerdeutsch, in welcher er dem „Intelligenzbl.“ zu Folge am Schlusse ungefähr sagte: „Sollte es etwa doch, was ich nicht glaube, einen solchen Sac . . . unter Euch haben, der es bei der Gefechtsübung mit scharfen Patronen probiren möchte, den ersuche ich, sich als erstes und nächstes Ziel den Bataillonskommandanten zu wählen, damit dieser nicht mit solcher Schmach für das Bataillon und den Kanton beladen nach Hause zurückkehren müsste. Ich verzichte darauf, Euch die Kriegsartikel vorlesen zu lassen, sollte aber einer bei einer Gefechtsübung mit scharfen Patronen betroffen oder darüber ertappt werden, dass er solche nach scharfem Schiessen zurückbehalte, den werde ich ohne alle Rücksicht auf Person, Bataillon und Kanton nicht disziplinarisch bestrafen, sondern unnachsichtlich dem Kriegsgerichte überweisen! Verstanden?“ Ein einstimmiges brausendes „Bravo!“ erdröhte über den Platz!

Aargau. (Auffinden scharfer Patronen bei einem Korporal.) Am 1. d., Abends, stellte sich Korporal Suter von Gränichen in betrunkenem Zustande. Bei der Untersuchung auf der Wache wurden in seinem Portemonnaie scharfe Patronen gefunden. Am 2. d., Morgens, wurde

der Betreffende vor sein Bataillon (57) gestellt und vom Kommandanten ihm die verdiente Strafrede gehalten. Zweifellos wird er nicht zur Mitwirkung an den Manövern zugelassen, überdies dürfte er vor das Kriegsgericht gestellt werden.

Sicherm Vernehmen nach wurde noch bei einem zweiten Militär eine scharfe Patrone gefunden. Die früheren bedauerlichen Fälle haben, wie es scheint, nicht genug abschreckend gewirkt. Eigenes Rechts- und Ehrgefühl, das in jeder Soldatenbrust mächtig leben soll und muss, mangelt immer noch einzelnen, und wenn Begeisterung für den Zweck des Militarismus, die Begeisterung für das Vaterland solche nicht überall zu pflanzen vermag, so ist es nöthig, dass durch exemplarische Bestrafung solch frevlerische Burschen auf bessere Geleise gewiesen werden. In Anbetracht der vielbesprochenen Vorfälle in Bern, Zürich und Thurgau wurden die diesmaligen Vorübungen ohne scharfes Schiessen abgewickelt und somit auch keine scharfe Munition an die Mannschaften abgegeben. Dass nun doch solche bei zweien vorgefunden wurden (was einem glücklichen Zufall zu verdanken ist), das ist ein Beweis, dass die Frevler mit Vorbedacht zu irgend einem Zwecke vor ihrer Einrückung sich scharfe Patronen verschafften. Vergessenheit ist absolut ausgeschlossen, eine faule Ausrede, denn es ist doch klar, dass jeder Soldat vor seiner Einrückung alle seine Ausrüstungsgegenstände einer gründlichen eigenen Visitation unterwerfen muss, denn er ist ja zur Instandhaltung derselben verpflichtet und darauf angewiesen, wenn er bei der Inspektion sich nicht gleich Arrest holen will. Dass nun aber sogar im Portemonnaie die Patronen gefunden wurden, zeugt zur Genüge, wie raffiniert der Betreffende sein Beginnen vor den Augen der Inspektion zu verbergen trachtete. Richtig genommen ist eine solche Handlung ganz einfach als vorsätzlicher Mordversuch zu qualifiziren und verdient eine demgemässe Strafe. Scharfe Brandmarkung durch Veröffentlichung der Namen, mehrjährige Einstellung in den bürgerlichen Ehren und Rechten, sowie schwere Kerkerstrafe wären da am Platze und immer noch gelinde genug. („Bund.“)

Ausland.

Deutschland. (Ueber die grosse Gefechtsübung zwischen Spandau und Potsdam) am 14. August entnehmen wir der „Post“ im Auszug folgenden Bericht: „Früher Morgen war es, als die Garnisonen Berlin, Potsdam und Spandau unter klingendem Spiel hinauszogen in das Gelände, um dem Kaiser von Oesterreich einen Beweis zu geben, dass nicht nur, wie gestern, die preussischen Kerntuppen auf dem Parade-feld strammes Exerzieren und Disziplin kennen, sondern dass sie auch Vollendetes leisten im Marsch, im Feuer. Die heutige Gefechtsübung versprach eine sehr interessante zu werden. Schon im Vorjahre war eine ähnliche Uebung von dem Kaiser Wilhelm in demselben Gelände abgehalten worden, welche zwei volle Tage mit nächlichem Biwak in Anspruch genommen hatte.“

Die Generalidee zu der heutigen Gefechtsübung war folgende: „Ein Ostheer war im Vormarsch von der Oder her auf Berlin begriffen. Ein Westheer versammelte sich bei Stendal und Wittenberge. Berlin ist von Westtruppen schwach besetzt, die zum Westheer gehörige Festung Spandau war noch in der Armirung begriffen.“

Nach dieser Generalidee ergaben sich für die Ostarmee zunächst folgende Massnahmen: Nachdem angenommen worden, dass das vorausgesandte Ostkorps die bei Berlin stehenden, schwachen feindlichen Kräfte

auf Spandau zurückgedrängt, die Hauptstadt besetzt und am 13. August die Einschliessung Spandaus auf dem linken Havelufer begonnen hatte, trifft die Nachricht ein, dass neue Truppenzüge in Spandau eintreffen. Auf diese Nachricht erteilt der kommandierende General der 2. Garde-Infanteriedivision — Ostdivision — den Auftrag, in der Nacht zum 14. August und am frühen Morgen des 14. unter Benutzung des gesamten Brückenmaterials des Armeekorps südlich Gatow über die Havel zu gehen und sich wo möglich durch einen Handstreich der Festung zu bemächtigen, jedenfalls aber sich in den Besitz der südwestlich Spandau gelegenen Höhen zu setzen und die Einschliessung auf dem rechten Havelufer einzuleiten.

Die der Ostdivision zugehörige Kavalleriebrigade mit einer reitenden Batterie, welche auf Potsdam bereits angesetzt war, erhält die Weisung, den Uebergang der Division bei Gatow zu sichern, die auf dem rechten Havelufer nach der Festung führenden Strassen zu besetzen und die Eisenbahnverbindungen mit Wittenberge und Stendal zu unterbrechen. Am 13. August, Abends, hatte dieselbe nach Zurückwerfung einzelner feindlicher Eskadrons die Linie Gatow-Dallgow erreicht; ihre Patrouillen bekamen aus Staaken, sowie von den Höhen des Hahne- und Weinberges Infanteriefeuer. Hierbei wurde weiter angenommen, dass das Fort Hahneberg noch unfertig und noch nicht armirt sei. — Der Führer dieser Ostdivision war der Generalmajor Bernhard Erbprinz von Sachsen-Meiningen. Die Truppen der Ostdivision, welche weisse Helmbezüge trugen, bestanden aus der 3. Garde-Infanterie-Brigade, und zwar: Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 1, 3. Garde-Grenadier-Regiment Königin Elisabeth, Kaiser Franz-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 2, Garde-Schützen-Bataillon. Ferner gehörte dazu: 1. Abtheilung 1. Garde-Feldartillerie-Regiments, 3. Abtheilung 1. Garde-Feldartillerie-Regiments, Garde-Pionier-Bataillon mit 90 Pontons. Die zur Ostdivision gehörige Kavallerie-Brigade bestand aus dem 1. Garde-Dragoner-Regiment Königin von England, 2. Garde-Ulanen-Regiment und 1. reitende Batterie zu 6 Geschützen. Die Kavallerie-Brigade stand um 8 $\frac{1}{2}$ Uhr an der Strasse Glienicke-Spandau bei Kehlbaumstücken; die Infanterie und Artillerie theils südlich hinter Gatow und an Holzablage Liepe.

Die Westabtheilung war nach der Spezialidee in Uebereinstimmung mit der Spezialidee für die Ostdivision auf der letzteren Vorstoss vor den überlegenen Streitkräften des Feindes am 13. August auf Spandau zurückgegangen, woselbst bis zum Abend noch mehrere Bataillone und ein Regiment Kavallerie von Wittenberge her mittels Eisenbahn, eingetroffen waren. — Auf dem linken Havelufer hatte der Gegner seine Vortruppen bis an die vordere Befestigungslinie herangeschoben; auf dem rechten Ufer hielten die Infanterievorposten der Festung die die Strassen nach Nauen und Potsdam beherrschenden Höhen besetzt, nachdem die vorgeschobenen Eskadrons von stärkerer feindlicher Kavallerie, die von Potsdam her anmarschirte, zurückgeworfen waren. Letztere war am Abend bis in die Linie Gatow-Dallgow gerückt und hatte jede weitere Aufklärung seitens des Feindes verhindert.

Auf die früh eingehende Meldung, dass der Gegner bei Gatow Infanterie und Artillerie über die Havel setze, hatte der Kommandant von Spandau seine verfügbaren Kräfte, und zwar 8 Bataillone, 6 Eskadrons und eine Abtheilung Artillerie auf Gatow entsendet, um dem Uebergang entgegen zu treten und die Einschliessung auf dem rechten Havelufer zu verhindern. — Der Führer dieser Westabtheilung war Oberst Freiherr von Wilzeck. Am Truppen gehörten zu diesem

Korps das 2. Garde-Regiment zu Fuss, das 4. Garde-Regiment zu Fuss, das Garde-Füsilier-Regiment (ohne 2. Bataillon), 4 Eskadrons des Regiments der Gardes du Corps, das Garde-Kürassier-Regiment, 2. Abtheilung des 2. Garde-Feldartillerie-Regiments und der 5. Garde-Pionier-Kompagnie. — Diese Truppen standen um 8 $\frac{1}{2}$ Uhr in Rendez-vous-Stellung auf dem Exerzierplatz zu Spandau. Die Ostdivision hatte als Vorhut das 1. Bataillon Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regiments Nr. 1 vorgenommen. Im Gros befanden sich: 3. Garde-Infanterie-Brigade ohne 1. Bataillon Alexander-Regiment und ohne Garde-Schützen-Bataillon, ein Zug 2. Garde-Ulanen, 1. Abtheilung des 1. Garde-Feldartillerie-Regiments. Die Kavallerie hatte selbständig unter dem Kommando des Oberstlieutenants von Kotze zu handeln.

Im Uebergang über die Havel waren unter Oberstlieutenant Freiherrn von Richthofen begriffen: Kaiser Franz-Garde-Grenadier-Regiment, Garde-Schützen-Bataillon, 3. Abtheilung 1. Garde-Feldartillerie-Regiments und das Garde-Pionier-Bataillon (ohne 5. Kompagnie) mit 90 Pontons. Um 3 $\frac{1}{4}$ Uhr gab der Führer des Ostkorps, Generalmajor Erbprinz von Meiningen, welcher auf dem erhöhten Stand an der Windmühle bei Gatow das ganze Gelände zu überschauen vermochte, folgenden kurzen, bündigen Divisionsbefehl aus: 1. Die gestern aus Berlin zurückgeworfenen feindlichen Truppen sind auf Spandau abgezogen. Unsere Kavalleriepatrouillen sind in der Linie Weinberg—Staaken auf Infanteriepostirungen gestossen. 2. Ich beabsichtige, Spandau anzugreifen, zunächst aber den Uebergang der noch auf dem linken Havelufer stehenden Truppen zu decken. 3. Die 3. Garde-Infanterie-Brigade, ausschliesslich Garde-Schützen-Bataillon, nimmt eine verdeckte Aufstellung am Windmühlenberge von Gatow. Ein Bataillon ist auf die Kuppe hart nördlich Gatow vorschieben. Die Brigade entsendet eine Kompagnie nach der Nordwestecke der Halleberge. 4. Die 1. Abtheilung 1. Garde-Feldartillerie-Regiments verbleibt gedeckt südlich des Windmühlenberges bei Gatow. 5. Die Kavallerie-Brigade deckt meine linke Flanke, sucht Einblick in das nordöstlich der Linie Hahneberg—Weinberg gelegene Gelände zu erlangen und hat über Dallgow und Seefeld aufzuklären. Ein Zug ist zu meiner Verfügung südlich der Windmühle von Gatow zu entsenden. 6. Die noch auf dem linken Havelufer befindlichen Truppen (einschliesslich Garde-Pionier-Bataillon) marschiren, sobald sie übergesetzt sind, bataillons- bzw. batterie-weise auf dem Wege Cladow-Gatow vor und stellen sich westlich desselben, gedeckt durch die Nordostecke der Halleberge, auf. Der Kommandeur der 3. Abtheilung 1. Garde-Feldartillerie-Regiments, sowie ein Adjutant des Regiments Kaiser Franz haben sich sofort zu mir zu begeben. 7. Die grosse Bagage verbleibt bis auf weiteren Befehl auf dem linken Havelufer (Annahme). 8. Ich befinde mich auf dem Windmühlenberge westlich Gatow.

Die Westabtheilung hatte in die Avantgarde unter Oberst Graf von Kellers Führung das 1. und 3. Bataillon Garde-Füsilier-Regiments und die 4. Eskadron Regiments Gardes du Corps genommen. Im Gros befanden sich, zum Abmarsch bereits geordnet: 2 Kompagnien 1. Bataillons 2. Garde-Regiments z. F., 2. Abtheilung 2. Garde-Feldartillerie-Regiments, 2 Kompagnien 1. Bataillons 2. Garde-Regiments z. F., 2. und Füsilier-Bataillon 2. Garde-Regiments z. F., 4. Garde-Regiment z. F. Mit besonderem Auftrag waren abgezwiegt: die 7. Kompagnie 4. Garde-Regiments z. F., 1 Zug 4. Eskadron Regiment der Gardes du Corps, Garde-Kürassier-Regiment, 1. Flaggen-Kompagnie. Auch

diese Truppen standen in Marschordnung zum Aufbruch bereit. Ferner versahen das 2. Bataillon 4. Garde-Regiments z. F., 1. Flaggen-Kompagnie und die 4. Eskadron Regiments Gardes du Corps den Vorpostendienst.

10 Minuten vor 9 Uhr gab der Detachementsführer, Oberst von Wilczek, folgenden, ebenfalls knapp und klar gehaltenen Befehl aus: 1. Der Feind hat auf dem linken Havelufer Vortruppen bis an die Befestigungen von Spandau herangeschoben; feindliche Kavallerie steht in der Linie Gatow—Dallgow; feindliche Infanterie und Artillerie überschreitet bei Gatow die Havel. 2. Die Westabtheilung tritt um 9 Uhr den Marsch auf Gatow an. Das Gros folgt der Avantgarde mit 300 m Abstand. Die Vorposten schliessen sich dem Vormarsch an. 3. Das Garde-Kürassier-Regiment sichert den Marsch der Westabtheilung in der rechten Flanke und klärt gegen Dallgow, Seeburg und Glienicke auf. 4. Die 7. Kompagnie 4. Garde-Regiments z. F. besetzt Karolinenhöhe, die Flaggenkompagnie Staaken. 5. Ein Zug der 4. Eskadron Regiments der Gardes du Corps beobachtet durch lebhaften Patrouillengang die Havel von Spandau bis südlich Pichelsdorf. 6. Die 5. Garde-Pionier-Kompagnie verstärkt die Linie Karolinenhöhe—Weinberg gegen Süden durch Schützengräben und Geschützeinschnitte. 7. Die grosse Bagage steht von 10 Uhr Vormittags ab auf dem Exerzierplatz an der Potsdamer Chaussee. (Annahme.) 8. Ich marschiere mit der Avantgarde.

Während gegen 8 Uhr der Exerzierplatz von Spandau und das Gelände bei Gatow grossen Heereslagern glich, war die Einwohnerschaft ganz Spandaus auf den Beinen. Alles zog durch die festlich geschmückten Hauptstrassen, Alles drängte nach dem Bahnhof, da um 8½ Uhr der Kaiser mit seinem Gast mittels Sonderzuges von Berlin her erwartet wurde.

Eine Ehrenkompagnie war auf dem Bahnhof aufgestellt, Militär bildete die Strassen entlang ein glänzendes Spalier. Kanonendonner verkündete den Truppen um 8½ Uhr die Ankunft der beiden Kaiser. Dieselben schritten die Front der Ehrenkompagnie ab, liessen dann die Kompagnie im Parademarsch in Sektionskolonne vorbeidefiliren und bestiegen dann den mit vier Pferden à la Daumont bespannten Wagen. An der Landungsstelle der Dampfer nach Stresow lag die kaiserliche Dampfyacht „Alexandria“, welche die Herrschaften nach Holzablage Liepe bringen sollte, von wo sie dem interessanten Schauspiel der Ueberführung der Truppen über die Havel auf 90 Pontons beizuwohnen gedachten. Nach der Landungsstelle fuhr der glänzende Wagenzug

durch die begeisterte Menschenmenge, welche in brausende Hochrufe ausbrach. Gegen 9 Uhr hielt die „Alexandria“ mitten auf der Havel zwischen den Pontons. Die beiden Kaiser standen mit der Begleitung auf der Plattform des Kajütendaches und sahen der Ueberführung zu. Das Wetter, welches in früher Morgenstunde Regen gebracht hatte, war Dank einer frischen Brise heller geworden, der Regen schien gebannt zu sein, dafür gingen aber die Wogen der breiten Havel hoch, und nur langsam unter grösster Kraftanstrengung konnten die Pioniere ihre Aufgabe lösen. Die Wogen brachen sich an den breiten Pontons und der Gischt spritzte mannhoch in die Fahrzeuge. (Schluss folgt.)

Oesterreich. († Ludwig Ritter von Eberle, k. k. Linien-Schiffskapitän), früher Herausgeber der „Armee- und Marine-Zeitung“, ist nach langen Leiden gestorben. Schon als Seekadett hatte derselbe in dem Feldzuge 1849 Gelegenheit gefunden, sich auszuzeichnen und hatte damals die silberne Tapferkeitsmedaille erhalten. In der Seeschlacht bei Lissa 1866 war Eberle Fregattenkapitän und stand an der Spitze der Kanonenboote. Für seine damaligen Leistungen erhielt er den eisernen Kronenorden. In den Ruhestand getreten, nahm er hervorragenden Antheil an der Gründung und Entwicklung der vorgenannten „Armee- und Marine-Zeitung“. Ein schweres Nierenleiden machte seiner Thätigkeit ein Ende.

Bibliographie.

Eingegangene Werke.

87. Hilty, Die Neutralität der Schweiz. 8^o geh. Bern 1889. Verlag von K. J. Wyss. Preis Fr. 1. —.
88. Kayser, Dr. Adolf, Erlebnisse eines rheinischen Dragoners im Feldzuge 1870/71. 8^o geh. 216 Seiten. Nördlingen 1889. Verlag von C. H. Beck.
89. Fröhlich, Dr. Franz, Professor an der Kantonschule in Aarau, Das Kriegswesen Caesars. Erster Theil: Schaffung und Gestaltung der Kriegsmittel. 8^o geh. 98 Seiten. Zürich 1889. Verlag von F. Schulthess.
90. Revue de cavalerie. 52^e Livraison. Juillet 1889. 8^o geh. Paris, Berger-Levrault & Cie.

Trommeln, Trommelflöten, sowie alle Musikinstrumente am besten und billigsten direct von der Instr.-Fabr. **Georg Schuster.**
Markneukirchen i./S.
Ill. Preislisten frei. (Ma 4013 L)

J. DIEBOLD & FILS, Tailleurs,

Bahnhofstrasse 104 **Zürich** Telephon Nr. 8

Reichhaltige Auswahl in feinsten Stoffen

(Hautes Nouveautés).

Den HH. Offizieren

machen wir die ergebene Anzeige, dass wir mit heute eine besondere Abtheilung für Militäruniformen errichtet haben, unter Leitung eines speziellen im Militärfach gründlich erfahrenen Zuschneiders.

Neuesten passendsten Ordonnanzschnitt, feinste Ausführung, unter möglichst genauester Preisberechnung zusichernd, halten wir uns zu geneigter Berücksichtigung bestens empfohlen.

Reisender und Muster zur Disposition.

Hochachtend

J. Diebold & Fils.